

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein  
Société suisse des ingénieurs et des architectes  
Società svizzera degli ingegneri e degli architetti

## Wie weiter mit der SIA-Wettbewerbsordnung 152 für die Architekten?

Das Vernehmlassungsverfahren zum Entwurf für eine neue Architekten-Wettbewerbsordnung ist abgeschlossen. Leider lässt sich aber aufgrund der sehr zahlreich eingegangenen Meinungsäusserungen keine klare Schlussfolgerung ziehen. Die Eingaben, die aus praktisch allen am Baugeschehen interessierten Kreisen stammen, sind kontrovers. Ablehnung und Zustimmung halten sich ziemlich genau die Waage, und dies auch innerhalb der einzelnen Vernehmlasserguppen. So findet man bei den institutionellen Bauherrschaften sowohl solche, die mit den neuen Regelungen «leben könnten», als auch solche, bei denen der Entwurf total oder teilweise auf strikte Ablehnung stösst. Das gleiche Bild zeigt sich bei den SIA-Mitgliedern. Obwohl sich die Romands im grossen und ganzen ablehnend geäussert haben, gibt es auch hier Befürworter, und das gleiche Resultat zeigt sich bei den Deutschschweizern. Gewissermassen als dritter Weg zwischen Resignation und Totalrevision wird angeregt, es bei einer Teilrevision jener Artikel, die nach allgemeiner Meinung einer Überholung bedürfen und bei denen ein Konsens auch möglich zu sein scheint, bewenden zu lassen. Neben einer Aktualisierung der Ansätze für die auszurichtenden Preisgelder sind dies einige rechtlich/formelle Bestimmungen und sodann gewisse Definitionen und Aufgabenbereiche, die einer Präzisierung bedürfen.

In diese Richtung zielten denn auch die Anträge der Revisionskommission und der Zentralen Kommission für Ordnungen (ZOK), die dem Central Comité vorschlagen, auf eine Totalrevision zurzeit zu verzichten, eine blosse Teilrevision gewisser Bestimmungen durchzuführen und erst auf längere Sicht und ohne Zeitdruck die Fragen einer neuen Ordnung durch eine Arbeitsgruppe untersuchen zu lassen.

Diesen Anträgen hat das Central Comité zugestimmt. Demzufolge wird nun eine kleine Arbeitsgruppe diese Teilrevision vorbereiten, während eine neu zu bestimmende kleine Kommission, den Anregungen und Ideen der Vernehmlassung folgend, die Frage der Totalrevision weiterverfolgen wird.

Parallel zu diesen Aufgaben arbeitet eine weitere Gruppe an der Revision des Artikels 10 der Leistungs- und Honorarordnung 102 für Architekten, die nicht ohne Querbezug zur Wettbewerbsordnung möglich ist.

Die vielen Anregungen und Ideen, die aus der Vernehmlassung hervorgegangen sind, sollen ausgewertet werden.

Die breit angelegte und verdankenswerte Arbeit der Revisionskommission 152 hat zweierlei gezeigt: Erstens, dass die bestehende Ordnung in breiten Kreisen als taugliches, ja gutes Instrument betrachtet wird, und zweitens, dass eine Neuorientierung zwar vielerorts gewünscht wird, dass die Zielrichtung solchen Bestrebens aber sehr

sorgfältig geprüft werden muss. Die Arbeit der Kommission war, trotz ihres momentan wenig spektakulären Ergebnisses, wertvoll. Allen Mitgliedern, die diese grosse Arbeit auf sich genommen haben, gebührt Dank.

Dr. W. Fischer  
Chef der Rechtsabteilung des SIA

## «Be hin de r un ge n» - ein Film über anpassbaren Wohnungsbau

Es sind wenige grundsätzliche Anforderungen, die erfüllt sein müssen, um aus einer Wohnung eine anpassbare Wohnung - anpassbar für das Wohnen von Behinderten - zu machen, und diese wenigen wesentlichen Dinge fallen baukostenmässig kaum ins Gewicht.

Dies ist die Botschaft des Videofilmes «Be hin de r un ge n, der im Auftrag der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen gedreht wurde. Er ist Teil eines langfristigen, sponsorenfinanzierten PR-Konzeptes, das Planern, Bauherren und Behörden ins Bewusstsein bringen will, dass behindertengerechtes Bauen - d.h. Bauen, das Behinderte nicht zusätzlich behindert - eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Der anpassbare Wohnungsbau, als Alternative zu Behindertenheimen oder zu den üblichen zwei bis drei behindertengerechten Kleingewohnungen pro Grossüberbauung, ist sowohl unter den sozialen Aspekten der Integration, als auch volkswirtschaftlich sicher die richtigere Lösung.

Es ist kein Behindertenfilm, der an das Gewissen oder an der Helferinstinkt des Betrachters appelliert, es geht nicht um Mitleid, sondern um sinnvolle Problemlösungen. Verpackt in eine Geschichte, werden die wichtigsten baulichen Barrieren gezeigt, die es den Behinderten verunmöglichen, in einer «normalen» Wohnung zu wohnen.

Die Geschichte: Thomas Berger bewirbt sich im Architekturbüro Keller als Architekt. Es wird ein Vorstellungsgespräch mit Hindernissen, denn Berger ist Rollstuhlfahrer. Er erhält die Stelle als Projektleiter für eine Genossenschaftssiedlung und erreicht in der Planung des Bauvorhabens, dass mit geringfügigen Projektänderungen die ganze Siedlung als anpassbarer Wohnungsbau ausgeführt werden kann, ohne dass dadurch Mehrkosten entstehen.

Die Zugänglichkeit von Parkplatz zu Aufzug, die Grösse der Aufzugskabine, die Türbreiten in der Wohnung, das Layout der Sanitärräume und die Anpassbarkeit der Küche sind die wenigen entscheidenden Kriterien, ohne die es nicht geht - keine übertriebenen Forderungen.

Der Videofilm (VHS, farbig, 27 Minuten) kann bei der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen bezogen werden. Darüber hinaus bietet die Fachstelle an, den Film an Veranstaltungen von SIA-Sek-

tionen oder Fachgruppen mit einem Referat zum Thema «anpassbarer Wohnungsbau» näher zu erläutern und Fragen zu beantworten. Es ist ein Thema, bei dem die Sensibilisierung von Planern und Bauherren für diese Belange mehr bringen kann, als Vorschriften und behördliche Erlasse.

Bestellung des Films bzw. Kontaktaufnahme für die Vorbereitung einer gemeinsamen Veranstaltung: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich. Telefon 01/272 54 44.

## Neuzeitlicher Holzbau in Europa

14. Dreiländer-Holztagung in Interlaken, 5.-7.9.1990

Unter dem Haupttitel «Neuzeitlicher Holzbau in Europa - Architektur, Konstruktion, Material» wird vom 5. bis zum 7. September 1990 in Interlaken zum 14. Mal die Dreiländer-Holztagung durchgeführt. Angesprochen sind alle Kreise, die an der Holzverwendung und Holzverarbeitung interessiert sind, namentlich Baubehörden, Bauingenieure und Architekten sowie Zimmerleute, Schreiner und Säger.

Veranstaltet wird die Tagung von der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung, München; der Österreichischen Gesellschaft für Holzforschung, Wien; der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz (Lignum), Zürich, und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung (SAH), Zürich.

### Programm

Mittwoch, 5.9.1990

9.30: Begrüssung durch Dr. Clemens Hagen, Präsident der Lignum. 9.45: «Die Holzwirtschaft vor den Herausforderungen eines integrierten europäischen Marktes - volkswirtschaftliche Betrachtungen» (Prof. Dr. Heidi Schelbert, Präs. des Forums für Holz, Zürich). 10.15: «Ergeben sich aus den Qualitätsanforderungen an Bauholz nach den europäischen Normen veränderte Chancen und Risiken?» (Prof. Dr. Ing. Peter Glos, München).

Block 1: für Bauplaner und Ausführende «Tendenzen in Architektur und Ingenieurholzbau». 11.15: «Die Vorarlberger Schule» (dipl. Ing. Hermann Kaufmann, Schwarzach, Vorarlberg). 11.45: «Holzbau in den skandinavischen Ländern» (Gunnar Mattsson, Arch. SAR, Stockholm). 12.15: Mittagessen. 14.15: «Naturintegriertes Bauen aufgrund moderner Fertigungsmethoden» (Peter Brauchl, Wr. Neustadt). 14.45: «Neuere Entwicklungen im Holzbau Frankreichs» (Prof. Roland Schweitzer, Paris). 15.15: Diskussion. 15.30: Pause. 16.00: «Funktion und Form im Holzbau - Überlegungen des Ingenieurs zur zeitgemässen Verwendung eines altbekanntesten Baustoffes» (Walter Bieler, Holzbau-Ingenieur, Bonaduz). 16.30: «Neuere Schalenbauten aus Holz» (Prof. Dr.

Ing. Fritz Wenzel, Karlsruhe). 17.00: Diskussion. 17.15: Ende Block 1.

Block 2: für Zimmerleute, Schreiner und Säger «Materialeigenschaften und -verarbeitung». 11.15: Schnittholzsortierung nach Festigkeitskriterien» (dipl. Ing. Reimund Mauritz, Wien). 11.45: «Festigkeitsortierung von Kantholz mittels Ultraschall, Abklärungen zur Einführung einer Festigkeitsklasse FKO» (dipl. Ing. René Steiger, Zürich). 12.15: Diskussion. 12.30: Mittagessen. 14.30: «Anforderungen an die Trockenheit von Bauholz – technische Lösungsmöglichkeiten» (Dr. Klaus Richter, dipl. Holzwirt, Dübendorf). 14.50: «Zur Problematik der technischen Trocknung von Fichtenholz mit grossen Querschnittsabmessungen» (Dr. Johannes Welling, Hamburg). 15.10: «Neue Konzepte zur Regelung der Holz-trocknung» (Dr. Manfred Vanek, Wien). 15.30: Diskussion. 15.45: Pause. 16.15: «Untersuchungen zu Keilzinkenverbindungen mit luftgetrocknetem Holz» (dipl. Forsting. Michel Reichard, Le Mont-sur-Lausanne). 16.45: «Verleimung imprägnierter Hölzer» (Ing. Werner Schall, Wien). 17.15: Diskussion. 17.30: Ende Block 2

19.30: Gesellschaftsabend

Donnerstag, 6.9.1990

Block 3: für Bauingenieure und Ausführende «Innovationen im Bereich der Verbindungsmittel und der Materialien». 9.00: «Zur Umsetzung von Forschungsergebnissen im Bereich der Verbindungsmittel und Materialien» (dipl. Ing. Ernst Gehri, Rüslikon). 9.30: «Brandschutzvorschriften im Rahmen der europäischen Normierung – Heissmessung von Holzverbindungen» (dipl. Ing. Marita Kersten-Bradley, München, und Prof. Dr. Ing. Wolfram Klingsch, Wuppertal). 10.00: Diskussion. 10.15: Pause. 10.45: «Geklebte Holzverbindungen – eine Alternative für neue Anwendungsgebiete?» (dipl. Ing. Heike Horstmann, München). 11.05: «Holzhaltige Verbindungsmittel – eine Problemlösung für Bauwerke mit besonderen Anforderungen» (Prof. Dr. Ing. Jürgen Ehlbeck, Karlsruhe). 11.25: «In Holz geklebte stabförmige Verbindungsmittel» (dipl. Ing. Dr. Karlheinz Hollinsky, Wien). 11.45: Diskussion. 12.00: Mittagessen. 14.00: «Furnierschichtholz – Anwendungsmöglichkeiten, Erfahrungen» (Toni Ackermann, Döttingen). 14.20: «Verbundkonstruktionen im Holzbau – Entwicklung und Tendenzen» (Dr. Julius Natterer, dipl. Ing., Lausanne). 14.40: Diskussion. 14.50: «EDV in Planung und Produktion – Verarmung oder Aufbruch in neue Dimensionen für den Ingenieurholzbau?» (dipl. Ing. Hermann Blumer, Waldstatt). 15.20: Diskussion. 15.30: Ende Block 3 (Fortsetzung mit Abschlussvorträgen ab 16.00 siehe unten)

Block 4: für Architekten und Ausführende «Konstruktive Lösungen und neue Materialien im Holzhausbau». 9.00: «Gestaltungsmöglichkeiten mit standardisierten Holzbauteilen» (Arch. Dr. Ing. Wilfried Lewitzki, Aachen). 9.30: «Wohnhäuser mit Massivholz-Konstruktion» (Prof. Dr. Ing. Dieter Sengler, Altdorf). 10.00: Diskussion. 10.15: Pause. 10.45: «Holzbau und Bionik» (Ing. Helmut Stingl, Trofaiach). 11.05: «Von der einfachen Faserplatte zu Systemlösungen für Dach, Wand und Decke» (Martin

Schmid, Holztechniker, Steinhausen). 11.25: «Massivholzplatten: neue Chancen für das Holz» (Dr. Erich Wiesner, Altheim). 11.45: Diskussion. 12.00: Mittagessen. 14.15: «Schalldämmung von Geschossdecken – Resultate und Folgerungen aus Messreihen bei Holzbalkendecken und flächigen Deckensystemen» (Josef Kolb, dipl. Zimmermeister, Zürich). 14.45: «Luftdichtigkeit der Gebäudehülle – Messergebnisse und Schwachstellen, Dichtigkeitskonzepte, Sanierungen» (Hansruedi Preisig, Arch. HTL, Zürich). 15.15: Diskussion. 15.30: Ende Block 4

Ab 16.00 Abschlussvorträge. 16.00: «Holz im Wettstreit der Baustoffe – Zukunftsperspektiven» (Dr. Jürgen Sell, dipl. Holzwirt, Dübendorf). 16.30: «Die Chance Holz» (Nationalrat Walter Heinzinger, Generalsekretär, Graz). 17.00: Schlussvotum des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung.

Freitag, 7.9.1990

Exkursionen (8.00 bis 16.15 Uhr):

- Holz-Architektur im Berner Oberland
- Neue und alte Holzbrücken im Kanton Bern
- Verarbeitung und Ausbildung
- Kulturelle Exkursion

Anmeldung (bis spätestens 10.7.) und Auskünfte

Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich, Tel. 01/47 50 57, Fax 01/251 41 26.

## Restlebensdauer ermüdungsbeanspruchter Stahlkonstruktionen

Bericht über den IVBH-Workshop, Lausanne, April 1990

Viele Stahlbrücken haben die vorgesehene Nutzungsdauer von ca. 80–100 Jahren erreicht oder sogar überschritten. Es stellt sich somit die Frage, wie und wie lange diese Bauwerke noch genutzt werden können. Ein wichtiger dabei zu betrachtender Gesichtspunkt ist die Ermüdung des Baustoffes. In verschiedenen Ländern werden Richtlinien zur Beurteilung bestehender Bauwerke, insbesondere für die Einschätzung deren Restlebensdauer, ausgearbeitet.

Dieser IVBH-Workshop wurde vom Institut für Stahlbau der ETH Lausanne (ICOM) organisiert und fand vom 4. bis zum 6. April 1990 in Lausanne statt. Rund 50 Experten aus Europa, Australien, Kanada, Japan und den Vereinigten Staaten haben an diesem Workshop teilgenommen.

Erörtert wurden die Themenkreise Lasten und Lastmodelle, Materialverhalten, Abschätzung der Restlebensdauer sowie Überwachung und Unterhalt bestehender Brücken. Besondere Beachtung fanden die Fragen im Zusammenhang mit der theoretischen Abschätzung des Risswachstums und des Verhaltens von orthotropen Stahl-fahrbahnplatten.

Der Workshop-Bericht ist ein Beitrag zu einem besseren Verständnis des Ermüdungsverhaltens von Baustoffen sowie dessen Einschätzung und Einfluss auf die Restlebens-

dauer von Stahlkonstruktionen. Er kann beim Herausgeber, IVBH/IABSE/AIPC, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich, bezogen werden.

## Fachgruppen

### Computergestützte Informationssuche

#### Kurzbericht über einen Kurs der FGF

Am Kurs der SIA-Fachgruppe der Forstingenieure an der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf, wurden zwar in gewissem Sinne mehr Fragen aufgeworfen als Antworten vermittelt, doch wurden die Teilnehmer über Möglichkeiten und auch Grenzen der Schlagworte Mailbox, Videotex, Datenbank, Modem etc. orientiert. Sie wissen nun, auf welchem Weg, in welchem Masse sie sich in nächster Zeit auf diesem Gebiet ausrüsten, engagieren oder auf dem laufenden halten werden. Bemerkenswert ist der hohe Kenntnisstand der Birmensdorfer Fachleute, welcher bisher durch die Praxis kaum genutzt wird.

Die Frage, ob ein forstliches Ingenieurbüro ein Modem oder Videotex anschaffen soll oder nicht, konnte nicht schlüssig beantwortet werden. Mit grosser Sicherheit jedoch lässt sich in den nächsten drei Jahren das Telefaxgerät nicht durch irgendwelche Kombinationen von PC/Drucker und Modem ersetzen. Der persönliche Eindruck des Berichterstatters, dass im Vergleich zu den rund Fr. 1000.- (inkl. aller Kosten) für Modem und Inbetriebnahme oder die Fr. 20.- monatlich für Videotex (inkl. viel Benützerzeit) laufend sehr viel Geld «für Dümmeres» ausgegeben wird, war nicht zu widerlegen. Als Einstieg in diesen Bereich der Telekommunikation ist Videotex mit Fr. 9.- oder 14.- monatlicher Mietkosten zweifellos das Richtige.

Eine weitere interessante Erkenntnis war, dass es billiger (und dank der hochentwickelten Suchprogramme auch komfortabler) sein kann, Recherchen mit dem PC über die Telefonleitung innerhalb der angefragten Datenbank anzustellen, statt ganze Informationsblöcke ins eigene System zu laden, und dann «zu Hause» aufzuarbeiten.

Ob es aber wirklich Sache der SIA-Fachgruppe ist, einen Datengrundbestand zu erstellen, welcher auf Videotex verfügbar sein soll, muss offen bleiben. Durchaus denkbar wäre, dass die Forstdirektorenkonferenz (ähnlich der Erziehungsdirektorenkonferenz) und die Kantonsoberröster-Konferenz gemeinsam mit der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle – unter Anerkennung des Vorhabens als Bildungsprojekt durch die Forstdirektion – eine entsprechende Initiative lancieren würde. Tatsache ist, dass recht einfache Kommunikationssysteme zur Verfügung stehen um unsere dezentrale, flächendeckende Branche diesbezüglich den intensivsten Verkaufs- und Umsatzbranchen gleichzustellen – eine Chance, die es zu nutzen gilt.

C. Hugentobler  
Forst-Ing., Grüt